

# Mehr Planungssicherheit für F&E

## Neuerungen bei der Forschungszulage führen zu stärkerer Entlastung forschender Unternehmen

Das „Wachstumschancengesetz“ der Ampelkoalition sieht weitreichende Änderungen bei der steuerlichen Forschungsförderung vor. Damit werden forschende Unternehmen spürbar entlastet, wenn sie ihren Anspruch auf diese Förderung geltend machen. Gerade hier besteht Nachholbedarf – bisher kennen nur rund zwei Drittel aller F&E-treibenden Unternehmen diese Fördermöglichkeit.

Mit dem Forschungszulagengesetz werden seit dem Jahr 2020 Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten in Unternehmen steuerlich begünstigt. Gefördert werden Personalkosten und Unteraufträge eines Forschungsprojekts, unabhängig von der Branche und Größe des Unternehmens. Es können sowohl abgeschlossene als auch begonnene oder geplante Vorhaben beantragt werden. Damit ist die Forschungszulage das einzige Instrument, mit dem bereits getätigte Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E) erstattet werden; bei allen anderen Drittmittelförderungen ist eine Antragstellung vor Beginn des Projekts erforderlich. Die Forschungszulage wird als Steuergutschrift verrechnet und damit nicht noch einmal versteuert. Aber auch Unternehmen in der Verlustphase können profitieren, der Betrag wird dann ausbezahlt. Das macht die Förderung auch für junge Unternehmen attraktiv.



Daniel Schubart,  
ConsulTech

### Welche Unternehmen beantragen die Forschungszulage?

Die Ergebnisse einer Umfrage des Stifterverbands vom Mai 2023 zeigen, dass seit der Einführung dieses Förderinstruments die Bekanntheit und damit auch die Zahl der Anträge gestiegen ist. Besonders bekannt ist die Forschungszulage in der Chemie- und Pharmabranche. Etwa die Hälfte der Anträge wurde von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) gestellt; das ist allerdings nur jedes vierte kleine Unternehmen. Von den Großunternehmen hat bereits jedes zweite mindestens einen Antrag gestellt. Dies hat auch noch einen anderen Hintergrund: KMU, die bereits anderweitig eine Projektförderung erhalten, können für die dort entstandenen Kosten nicht auch noch die Forschungszulage in Anspruch nehmen. Häufig wird aber auch der zu hohe Aufwand für die Antragstellung bemängelt, der die Firmen offenbar von einer Antragstellung abhält. Dies zeigt sich auch darin, dass drei Viertel der befragten Unternehmen angaben, bisher keinen Antrag gestellt zu haben. Auch Personalmangel wird als Grund genannt, bisher keinen Antrag gestellt zu haben. Hier kann ein Beratungsunternehmen helfen, den Antrag so auszuarbeiten, dass er mit hoher Wahrscheinlichkeit zum Erfolg führt.



### Was ändert sich ab 2024?

Das Wichtigste zuerst: Bisher war die Forschungszulage in ihrer jetzigen Form bis 2026 begrenzt – mit der Gesetzesänderung gilt sie unbefristet. Damit haben Unternehmen Planungssicherheit und können auch in Zukunft mit der Förderung ihrer Forschungsausgaben rechnen. Richtig eingesetzt, kann die Forschungszulage so zu einer kontinuierlichen Finanzierung der Forschungsaktivitäten eines Unternehmens beitragen. Neben den Personalkosten und Unteraufträgen werden nun ab 2024 auch Investitionen gefördert, wenn sie nach 2023 getätigt und für das Projekt genutzt werden. Karoline Weißhuhn, Fördermittelberaterin bei ConsulTech, hat sich Gedanken über die praktischen Auswirkungen ge-

macht: „Wir empfehlen im Moment unseren Kunden, größere Investitionen lieber auf das nächste Jahr zu verschieben, um von dieser Förderung profitieren zu können“. Auch die Fördersätze ändern sich: Waren es bisher 25% für alle Unternehmen, wird nun unterschieden nach kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), die 35% Förderung erhalten können und größeren Unternehmen, die weiterhin 25% Förderung erhalten. Auch der Anteil der Kosten für die Unteraufträge ändert sich von bisher 60% auf zukünftig 70%, von denen dann jeweils 25% bzw. 35% (für KMU) gefördert werden. Dies und der Berechnungssatz für die Investitionskosten, bei dem der Abschreibungsbetrag die Grundlage für den Fördersatz bildet, macht die Berechnung nicht unbedingt einfacher,

dafür aber gerade für KMU deutlich attraktiver. Zudem wird die Bemessungsgrundlage ab 2024 von bisher 4 Mio. EUR auf 12 Mio. EUR steigen. Je nach Unternehmensgröße ergibt sich im Idealfall eine steuerfreie Fördersumme von 3 bis 4,2 Mio. EUR. Damit profitieren kleine Unternehmen überdurchschnittlich von den Änderungen, was dem Ziel der Bundesregierung entspricht, kleine und mittlere Unternehmen besonders zu fördern.

### Wie funktioniert die Antragstellung?

Das Antragsverfahren ist zweistufig: Im ersten Schritt muss ein Antrag bei der Bescheinigungsstelle gestellt werden, die entscheidet, ob es sich bei dem Vorhaben um F&E im Sinne der Forschungszulage handelt. Mit

der Bescheinigung können dann jährlich die tatsächlich entstandenen Kosten beim Finanzamt geltend gemacht werden. „Wir werden in unserer täglichen Beraterpraxis oft gefragt, wie hoch das Risiko ist“, berichtet Weißhuhn aus ihrer Erfahrung. „Dabei hat jedes Unternehmen, das Forschung und Entwicklung betreibt, einen Anspruch auf die Förderung. Wenn der Antrag richtig formuliert ist, ist die Förderung sicher.“

In fünf Textblöcken müssen das verfolgte Ziel, alle Arbeiten, die Neuentwicklung, der Bezug zur eigenen Forschung und die Risiken beschrieben werden. „Die Herausforderung besteht darin, dass man pro Kapitel nur 800 Zeichen zur Verfügung hat“, berichtet Weißhuhn weiter. „Man muss aber ins Detail gehen, um die Gutachter der Bescheinigungsstelle zu überzeugen. Das gleicht manchmal der Quadratur des Kreises. Dennoch sollte die Forschungszulage Bestandteil jeder Fördermittelstrategie eines F&E-treibenden Unternehmens sein. Alle anderen Projekt-Fördermöglichkeiten sind nur in einem kompetitiven Verfahren zu erreichen, auf die Forschungszulage besteht ein Rechtsanspruch. Kaum ein Kunde, mit dem wir eine Fördermittelstrategie erarbeiten, geht ohne die Forschungszulage nach Hause.“

Daniel Schubart, CEO,  
ConsulTech GmbH, Berlin

■ info@consultech.de  
■ www.consultech.de

Quellenangaben können beim Autor angefordert werden.

Advertorial

## Wie CDMOs zur Sicherung der Medikamentenversorgung beitragen

Die Versorgungssituation auf dem Pharmamarkt ist aktuell in einigen Bereichen angespannt. Politiker und Verbände warnen vor Medikamentenengpässen im kommenden Herbst und Winter, vor allem im Bereich von Antibiotika für Kinder. Auftragsentwickler und -hersteller, die rund 33% der Arzneimittel fertigen, können ihren Beitrag leisten, um die Arzneimittelversorgung sicherzustellen.

### Die zentrale Rolle von CDMOs in der Pharma-Versorgung

Auftragsfertiger haben eine tragende Rolle in der Arzneimittelversorgung weltweit und der Trend zum Outsourcing ist weiterhin ungebrochen. Gründe dafür sind u.a. auslaufende Patente bei niedermolekularen Wirkstoffen, die steigende Zahl kleiner Moleküle in klinischen Studien, die Zunahme chronischer und altersbedingter Krankheiten und der schnell wachsende Onkologiemarkt. Bei der Aenova Group, einem der global führenden CDMOs (Contract Development and Manufacturing Organization) mit rund 4.000 Mitarbeitenden weltweit, gibt es, u.a. nach-corona bedingt, einen

deutlichen Anstieg der Nachfrage in allen Darreichungsformen und therapeutischen Bereichen. Dabei ist es herausfordernd, alle erforderlichen Kapazitäten, Maschinen und Mitarbeiter, rechtzeitig zu installieren, da die Gerätehersteller lange Vorlaufzeiten haben und oft zusätzliches Personal gefunden werden muss.

Aenova fährt eine Wachstumsstrategie mit massiven Investitionen für jeden Standort, um entweder die bestehenden Kapazitäten zu erweitern oder das Angebot an innovativen Technologien auszubauen. Insgesamt gibt es 14 neue Wachstumsplattformen bei Aenova, von denen bereits acht kommerziell aktiv sind.

### Kapazitätserweiterungen für erhöhte Bedarfe

Einige Beispiele verdeutlichen diese Strategie: Der Aenova-Hochvolumen-Standort Tittmoning, Deutschland, wurde auf eine Produktionskapazität von zehn Milliarden Tabletten jährlich erweitert, und bis Ende 2025 starten dort vier neue Blister-Linien mit deutlich erhöhter Kapazität. Am Standort Latina, Italien, wurde ein brandneuer steriler Abfüll- und Endbearbeitungsbereich (inkl. Biologika) für vorgefüllte Spritzen und RTU-Fläschchen geschaffen. Derzeit gibt es dort Folgeinvestitionen in Höhe von rund 15 Mio. EUR zur Kapazitätserhöhung für vorbe-



Innovative End-to-End-Entwicklungsdienstleistungen bei Aenova

füllte Spritzen (PFS). In Carugate, Italien, sind die Produktionskapazitäten zur Herstellung von Semisoliden und nicht-sterilen Flüssigkeiten mit einem Investment von rund 10 Mio. EUR erweitert worden. Am Standort Regensburg wurde im Juni 2023 das neue Gebäude für die Entwicklung und Produktion von hochwirksamen Arzneimitteln (bis OEB 5) eröffnet, eine Gesamtinvestition von rund 25 Mio. EUR. Die Kapazitäten für Brauseprodukte werden bis 2025 am Standort Bad Aibling nahezu verdoppelt. Aenova investiert deutlich in den Ausbau der Produktion im Bereich aller gängigen Darreichungsformen.

### Innovative Technologien für neuartige Therapien

Die Entwicklung neuer Medikamente für verschiedenste Therapiegebiete ist ein stetig wachsender Markt und schreitet rasch voran. Daher ist eine smarte Innovationsstrategie für Auftragsentwickler und -hersteller unverzichtbar.

### Differenzierte Technologien für komplexe therapeutische Systeme

Im Bereich komplexer fester Darreichungsformen können intelligent verkapselte Minitabletten oder Multi-Unit-Pellet-Systeme die Freisetzung des bzw. der Wirkstoffe steuern. Dies kann einerseits die Bioverfügbarkeit des Wirkstoffes erhöhen, ermöglicht aber auch die Kombination verschiedener Wirkstoffe, um die therapeutische Wirkung verschiedener Moleküle zu verbessern.

Ebenso arbeitet Aenova mit einer Plattform für Trockenpulverinhalatoren (DPI) zur mikrodosierten Kapselabfüllung, die winzige Mengen des Wirkstoffes bis hinunter zum Mikrogramm enthalten. Dies ermöglicht bspw. die verbesserte Therapie von Asthma Bronchiale und chronisch obstruktiver Lungenerkrankung (COPD).

### Differenzierte Technologien für bessere Bioverfügbarkeit

Innovative Wirkstoffe zeigen einen starken Trend zu schlechter Wasserlöslichkeit und geringer Bioverfüg-

barkeit. Aenova bietet Technologien an, um diese Hemmnisse zu überwinden. Hot Melt Extrusion (HME), Mikronisierung oder Co-Präzipitation sind hierfür Beispiele.

Zu diesen Innovationen zählen auch Projekte im Bereich hochwirksamer Arzneimittel, insbesondere in der Onkologie, um Patienten eine vereinfachte und weniger belastende Therapieform zu bieten. Mit dem Aenova Closed Containment System hat das Unternehmen ein holistisches Produktionskonzept für die sichere und effiziente Herstellung von hochpotenten Wirkstoffen bis OEB 5 entwickelt – Wirkstoffe, die auch vermehrt bei innovativen Medikamenten Einsatz finden.

### Von der Entwicklung neuer Medikamente bis hin zur kommerziellen Produktion

Größere Pharmaunternehmen verfügen über eigene Entwicklungsteams, benötigen aber möglicherweise dennoch einen Produktions- und Entwicklungspartner, um ihr Produkt auf den Markt zu bringen. Junge Unternehmen bzw. Start-ups wiederum verfolgen oft ein „Asset-light“-Modell ohne eigene Produktionskapazitäten und sind auf einen voll integrierten Entwicklungsservice ihres CDMO-Partners angewiesen. Aenova kann von der Entwicklung über Klinische Phasen bis hin zur kommerziellen Herstellung als Full-Service-Provider unterstützen.

Roel de Nobel,  
Chief Operations Officer,  
Aenova Group



■ contact-sales@aenova-group.com  
■ www.aenova-group.com

### Aenova Group

Die Aenova Group ist ein weltweit führender Auftragshersteller und Entwicklungsdienstleister für die Pharma- und Healthcare-Industrie. Als One-Stop-Shop entwickelt, produziert und verpackt Aenova alle gängigen Darreichungsformen, Produktgruppen und Wirkstoffklassen von Arzneimitteln bis Nahrungsergänzungsmitteln für die Gesundheit von Mensch und Tier: fest, halbfest und flüssig, steril und unsteril, hoch- und niedrigdosiert, OEB 1 bis 5 (Occupational Exposure Band). Rund 4.000 Mitarbeitende an 14 Standorten in Europa und den USA tragen zum Erfolg des Unternehmens bei. Weitere Informationen unter [www.aenova-group.com](http://www.aenova-group.com).



Hochvolumige Tablettenproduktion am Aenova-Standort in Tittmoning